



DJZ-Testrevier

# Tischlein deck dich!

***Wildäcker und Wildfütterung werden heute leider oft in Zusammenhang mit Futtermisbräuchen, künstlichem Anheben der Wildbestände und Trophäenkult gebracht. Insbesondere beim Schalenwild scheint mir, dass Hege in der Öffentlichkeit nur noch als Bestandsreduktion angesehen wird. Zweifelsfrei müssen Wildbestände ihrem Lebensraum angepasst sein, aber ebenso wichtig ist es, diesen Lebensraum zu verbessern***





## Revierjagdmeister Erich Kaiser

**A**lle Hegemaßnahmen im Revier sollten im Zusammenhang gesehen werden. Neben der Schaffung von Einstand, Ruhe, Vernetzung angelegter Biotope und der individuell richtigen Bejagung, spielt Winterfütterung, Ablenkfütterung des Schwarzwildes und die Anlage von Wildäckern, Äsungsflächen und Verbissgehölzen eine entscheidende Rolle.

Durch Verbesserung des Äsungsangebotes wird eine Konditionsverbesserung der einzelnen Stücke erreicht. Der Bestand im Allgemeinen wird dadurch resistenter gegen Krankheiten und Stress. Das Wild kann somit leichter seinen natürlichen Lebensabläufen folgen.

Wildäsungsflächen auf ausgesuchten Standorten und in idealem Pflegezustand tragen zusätzlich in erheblichem Maße zu ei-

**Für den Winter vorgesorgt:  
Furchenkohl, Rüben und Mais  
gezäunt als Äsung, wenn die  
übrigen Felder abgeerntet sind.**

**Neueinsaat einer Grünäsungs-  
fläche im Wald.**

ner Verminderung der Verbiss- und Schäbelastung bei. Ferner profitieren auch andere Tiere bis zum kleinsten Insekt von solchen Flächen, und wir leisten somit einen wertvollen Beitrag zum angewandten Naturschutz.

## Flächenbeschaffung

In enger Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern, dem zuständigen Forstamt sowie den Landwirten lassen sich normalerweise in jedem Revier geeignete Flächen für eine Äsungsverbesserung finden. So stehen uns im DJZ-Testrevier beispielsweise 1,5 Prozent der Waldfläche für Hegemaßnahmen zur Verfügung. Das wurde bei der Neuverpachtung ausgehandelt, im Pachtvertrag verankert und schafft uns so immerhin zehn Hektar Fläche im Wald für Äsungsverbesserung.

Selbst im „Goldenen Grund“ Hessens mit ertragreichen, fetten Böden sind Landwirte durch die herrschende Agrarpolitik teilweise gezwungen, Äcker stillzulegen. Das gibt uns Jägern die Gelegenheit, solche Flächen wildfreundlich zu gestalten.

Ferner können Wald- und Feldwegränder, Holzlagerplätze, Leitungstrassen und Waldungen mit nur geringer Bewirtschaftung







**Die Schneisen werden aufgehauen, damit Licht auf den Boden kommt.**

zum Nutzen des Wildes herangezogen werden.

### Wildäcker im Feld

Rund zwölf Hektar Ackerfläche werden von uns im DJZ-Testrevier in unterschiedlicher Form bewirtschaftet. Um einen Einblick in die variable Gestaltungsmöglichkeit zu geben, möchte ich kurz die in unserem Revier zurzeit praktizierten Strategien zur Äsungsverbesserung im Feld darstellen:

1. Wir stellen angepachtete, am

Wald liegende Wirtschaftsflächen, auf denen Mais, Weizen, Hafer oder Rüben angebaut werden, dem Wild zur Verfügung.  
2. Auf stillgelegten Äckern testen wir unterschiedliche Saatgutmischungen.

3. Wir überlassen dem Wild in Absprache mit den Landwirten Ackerflächen, zum Beispiel mit Raps oder Weizen, auf denen keine Wildschadensverhütung stattfindet. Der Minderertrag oder Ertragsausfall wird finanziell vergütet.

4. In intensiv bewirtschafteten Getreideäckern werden (subventionierte) Blühstreifen angelegt.

5. Unterstützt vom Landesjagd-

verband Hessen werden innerhalb des Offenlandarten-Projekts „Wildtierfreundliche Maßnahmen im Agrarbereich“ Brachflächen mehrjährig gestaltet.

### Dauergrünäsungsflächen im Wald

Meiner Meinung nach gehört die Anlage und Pflege von Grünäsungsflächen innerhalb des Waldes zu den wichtigsten hegerischen Maßnahmen. Nur im Wald erhält das Wild genügend Ruhe, um seinem natürlichen Lebensrhythmus nachzukommen. Auf den Feldern ist meistens nur noch nachts Gelegenheit, Äsung auf-



zunehmen. Aus diesem Grund sollte die Bewirtschaftung von Grünäsungsflächen mit entsprechender Sorgfalt erfolgen.

Es ist wichtig, dass im Revier ausreichend viele Äsungsflächen in entsprechender Verteilung und in der, den vorkommenden Wildarten angepassten Flächengröße vorhanden sind. Hier gilt das Motto: „Viel hilft viel!“ Sind in einem reinen Rehwildrevier lange, schmale Grünstreifen ideal, so sind im Hochwildrevier neben einer solchen „Äsungsvernetzung“ große Klee-Gras-Wiesen mit entsprechender Grün-

**Äsungsschneisen im Wald sollten nach Möglichkeit eine Nord-Süd-Ausrichtung haben.**





fläche veraltet, vermoost und verfilzt, empfiehlt sich eine Neueinsaat. Aufkalkung, zielgerichtete Düngung sowie Behandlung von verdämmenden Unkräutern ist in jedem Fall von Nöten.

Bei der Neuanlage von Grünäsungsflächen ist natürlich der Waldbesitzer und der zuständige Forstbeamte hinzuzuziehen. Wenn nicht ungünstig gelegen, können zum Beispiel Kahlflächen, die durch Sturm oder Käferbefall entstanden sind, gut ge-

**Auf den Stock gesetzte Buchen schlagen schnell wieder aus und liefern Knospensäzung.**



**Ein mehrjähriges Wildackergemisch auf einer Brachfläche.**

massenproduktion von Vorteil.

Alte, schon vorhandene Flächen bleiben natürlich erhalten und werden gepflegt. Beispielsweise können hier die Bestandsränder zurückgesägt (abgesäumt) werden. Die Fläche wird somit etwas größer, wir gewinnen einen höheren Lichteinfall und somit mehr Wärme auf dem Boden. Bei entsprechender Bestockung und geeigneter Schnittführung mit der Motorsäge (Schrägschnitt) produziere ich an den Flächenrändern zusätzlich wertvolle Äsung durch Stockausschläge.

Ist der Bewuchs auf der Frei-

nutzt werden. Wer mit offenen Augen durch den Wald läuft, erkennt unschwer, wie biologisch wertvoll solche Freiflächen sind. Bedauerlicherweise fehlen häufig solche Flächen in „naturgemäß bewirtschafteten“ Dauerwäldern.

Wenn möglich, sollten Grünäsungsflächen eine Nord-Südausrichtung haben. Man erreicht hiermit einen längstmöglichen Lichteinfall auf der Fläche. Die Anbindung an einen Wirtschaftsweg gewährleistet eine Bearbeitbarkeit mit Maschinen.

Zumindest einige Flächen sollten innerhalb oder in unmittelbarer Nähe der Einstände liegen. Auf solchen „Tagesäsungsflächen“ soll dem Wild die Möglichkeit gegeben werden, sich

auch tagsüber seinem natürlichen Äsungs- und Lebensrhythmus entsprechend verhalten zu können. Die nötige Ruhe – auch Jagdruhe! – ist hier unbedingt zu gewährleisten.

Der Standort der Fläche sollte zumindest durchschnittlich eine gute (mäßig frische bis frische) Wasserversorgung haben.

Besonders wichtig für die Attraktivität eines Wildackers oder einer Grünäsungsfläche sind Kalkung sowie zielgerichtete Düngung. Landhandel und Raiffeisen informieren über die Entnahme von Bodenproben, lassen diese auswerten und geben auf Wunsch eine Kalkungs- und Düngungsempfehlung. Dieses Angebot sollte unbedingt genutzt werden, da man bestrebt sein muss, dass die Pflanzen auf den Grünäsungsflächen allemal so attraktiv, wenn nicht sogar noch besser schmecken als die Vegetation im Wald oder gar die Nutzpflanzen auf den Landwirtschaftsflächen.

Ein günstiger pH-Wert des Bodens ist erforderlich, um die vorhandenen oder mit dem Dünger eingebrachten Nährstoffe für die Äsungsflächen verfügbar zu machen. Durchlüftung des Bodens, Wurzelatmung und Bodengare werden durch einen ausreichenden Calciumgehalt begünstigt. Ebenso wichtig ist ein ausgewogenes Verhältnis von Stickstoff, Phosphor, Kalium, Magnesium und Spurenelementen. Der richtige Dünger, zur richtigen Zeit ausgebracht, wirkt oftmals wie ein Magnet aufs Wild.

Für eine Neueinsaat ist natürlich auch ein geeignetes Saatbeet erforderlich. Auch hier sollte die Fläche einer landwirtschaftlichen in nichts nachstehen, um An- und Aufwuchs zu optimieren. Fehlen die nötigen Maschinen und Anbauaggregate, so sind landwirtschaftliche Kleinunternehmer eine günstige Alternative.

Nach etlichen Versuchen kamen wir im DJZ-Testrevier zu dem Resultat, dass eine Einsaat mit einem Klee-Gras-Kräutergemisch sowohl für Reh- als auch

für Rotwild am geeignetsten erscheint. Bei sorgsamer Anlage, ausreichender Kalkung, zielgerichteter Düngung und Pflege bietet eine solche Fläche ausreichend und artspezifisch Äsung.

Mit entsprechender Düngung und Pflege kann man den Anteil von Gräsern, Kräutern und Klee auf der Fläche lenken. Will man zum Beispiel den Kleeanteil (Leguminosen) erhöhen, darf bei einer Düngergabe keinesfalls ein stickstoffhaltiger Volldünger verwendet werden. Man beschränkt sich in diesem Fall auf einen Phosphor-Kali-Dünger mit Anteilen von Spurenelementen (Thomaskali) und mäht oder mulcht die Fläche mehrfach im Jahr.

## Verbissgehölze

Verbissgehölze oder Prossholzflächen dienen dem Verbiss, sowie der Schälde durch Schalenwild. Erlen, Weiden und vor allem die Vogelbeere sind für die Anlage solcher Flächen ideal. Aber auch Stockausschläge von Eichen, Buchen, Hainbuchen und Birken sowie vielen anderen Wirtschaftsbaumarten liefern Knospens-, Trieb- und Rindenäsung. Ferner wird hier mit Vorliebe gefegt und geschlagen.

Nirgendwo sonst wird es so augenscheinlich, wie wichtig die-

Echt stark!



patura

**Elektro-Wildabwehrzaun**

**Jetzt gratis!**

Katalog Elektrozaun (114 Seiten)

PATURA Allié Agrartechnik GmbH  
63897 Miltenberg · www.patura.de  
Tel (0 93 71) 97 29-0 · Fax 97 29 29





**Fräse, Egge, Sähmaschine und Walze in einem Arbeitsgang.**

amten einiges getan werden. Das Absäumen bestehender Äsungsflächen bringt große Erfolge. Aber auch das kleinflächige Beschneiden von durchwachsenden Weichhölzern in einer Kulturfläche ist sehr effizient. Bei der Schnittführung mit der Motorsäge ist nach dem Fällvorgang auf einen sauberen und leicht geneigten Schrägschnitt zu achten.

Im DJZ-Testrevier sägen wir gerade die „Herrenwiese“ auf, ei-

man Gelegenheit dazu erhält, sollte man sie nutzen. Hier weitere Beispiele:

- Kalken von Wegrändern, kleinen Bestandeslücken (zum Beispiel Käferlöcher) oder lichten Kleinbeständen.
- Einsäen von Wildstaudenroggen (wenn nach Landesjagdgesetz erlaubt) oder Klee und Gras in lichten Altholzbeständen oder Bestandeslöchern.
- Anlage von Streuobstbeständen auf größeren Waldwiesen.
- Wildfreundliche Waldrand- und Innentraufgestaltung. Dort



Fotos: Erich Kalser

se Hegemaßnahme zur Verminderung von Wildschäden im Wald ist. Dem kommt auch eine biologisch denkende Forstwirtschaft entgegen. Wurden vor nicht allzulanger Zeit noch Weichhölzer mit Motorsäge und chemischer Keule aus dem Wald verbannt, so werden diese Begleithölzer heute geduldet.

Neben der natürlichen Ansammlung in Beständen oder auf Sukzessionsflächen können solche „Verbissgärten“ auch aktiv geschaffen werden. Die erste Möglichkeit ist eine Pflanzung geeigneter Hölzer am Rand von Äsungsflächen, in Bestandeslücken oder auf Leitungstrassen.

Es kann sein, dass auch bei geringem Wildbestand eine solche Pflanzung hinter Zaun erfolgen muss, weil die gewählten Baumarten vom ersten Augenblick an stark angenommen werden.

Die zweite, einfache und äußerst kostengünstige Möglichkeit ist die Schaffung und Förderung von Stockausschlägen. Es bieten sich nahezu alle Laubbaumbestände jüngeren Alters an. Flächig „auf den Stock gesetzt“ werden kann in Niederwäldern oder Wäldern, die nicht regelmäßig bewirtschaftet werden.

Aber auch im Wirtschaftswald kann nach Absprache mit dem Waldbesitzer oder Forstbe-

ne zirka einen Hektar große Daueräsungsfläche. Auf beiden Seiten werden Buchen, Birken und Eichen auf den Stock gesetzt. Die Tagesäsungsfläche erhält einen schon jetzt ersichtlich höheren Lichteinfall, und schon in diesem Jahr werden die Wurzelstöcke wertvolle Zusatzäsung liefern. Beim Kalken der Äsungsfläche werden wir diese Bestandesränder mit berücksichtigen.

**Sonstiges**

Eine Fülle von sonstigen Maßnahmen lassen sich durchführen, um die Äsungsverhältnisse im Revier zu verbessern. Wo immer

**Zweites Wuchsjahr einer Pioniermischung. Der Waldstaudenroggen dominiert.**

Wildobst, Ross- und Edelkastanien pflanzen.

- Absprache mit der Forstverwaltung, um beispielsweise kleinere Tannen- oder Kiefernhiebe im Spätherbst zu führen und das Kronenholz zur Schälé über den Winter liegen zu lassen.

Auch wenn man punktuell scheitern kann, weil die Zustimmung verwehrt wird oder es an Fläche fehlt, so ist doch jede, und sei es eine noch so geringe Maßnahme ein Schritt in die richtige Richtung.



# Die besondere Messe

Mehr Info: [www.jsw-koblenz.de](http://www.jsw-koblenz.de)



**Jagd**



**Jagd-  
Waffen**

**Der Treffpunkt  
1.-3. Sept. 2006**



**Sport-  
Schiessen**



**Waffen-  
Sammeln**



Veranstalter:

**VISIER**

Unterstützung:

**wild + hund**

Vogt-Schild Deutschland mit

**caliber**

Paul Parey Zeitschriftenverlag mit

**JAGD**  
ZEITSCHRIFT

**JAGEN**  
WESTWEN

**Alles zum Thema Jagd & Jagd-Waffen**